

VII. Interview

Interview



Interview mit Holger von Hebel, CEO Bosch Solar Energy AG

1. Was zeichnet Ihr Unternehmen – Ihrem Selbstverständnis nach – als CleanTech-Treiber aus?

Mit unserem Engagement setzen wir mit unseren hocheffizienten kristallinen und Dünnschicht-Produkten ganz bewusst auf die nachhaltige und umweltfreundliche Form der Silizium basierten Solarstromerzeugung. Als starkes, weltweit aktives Unternehmen in der Photovoltaik-Branche leistet Bosch Solar Energy mit seinen Solarzellen und Modulen täglich einen Beitrag zum Umweltschutz und hilft damit, Kohlendioxidherzeugung bei der Energiegewinnung zu vermeiden. Damit die Photovoltaik in Zukunft einen wesentlichen Anteil in einem erneuerbaren und nachhaltigen Energiemix einnimmt und im Vergleich zu konventionellen Energieformen wettbewerbsfähig Strom erzeugen kann, verbessern wir permanent die Wirkungsgrade unserer Zellen und Module, arbeiten an der Reduzierung der Herstellungskosten und entwickeln innovative Solarzellen- und Modulkonzepte der Zukunft. Dabei setzen wir vor allem auf Produktqualität.

2. CleanTech gilt als Wachstumsmarkt. Teilen Sie diese Meinung und welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Solarenergie?

Aufgrund des global steigenden Energiebedarfs bei zeitgleich zurückgehenden Ressourcen an fossilen Rohstoffen und weltweit zu lösenden Umweltproblemen wird Umwelttechnik zukünftig eine noch größere Bedeutung einnehmen. Das erwartete immense Wachstum wird auch eine Perspektive für den Aufschwung darstellen, so kann gerade CleanTech in den nächsten Jahren als Jobmotor dienen. Innerhalb dieser Aktivitäten wird die Solartechnik eine unverzichtbare Rolle spielen. Stellen Sie sich vor, jede Stunde schickt die Sonne so viel Energie auf unseren Planeten, dass damit theoretisch der Jahresenergiebedarf der gesamten Menschheit gedeckt werden könnte. Wenn wir in Zukunft nur einen Teil dieses Potentials nutzen könnten, dann wären wir bei der Lösung unserer Versorgungsprobleme meilenweit vorangekommen. Wir denken, dass die Stromerzeugung mittels photovoltaischer Anlagen hierbei einen wichtigen Beitrag leisten kann.

3. Wo sehen Sie Synergien in den verschiedenen CleanTech-Feldern?

Die zukünftige Vision einer Energieversorgung allein mit erneuerbaren Energieformen wird das geschickte Zusammenspiel dieser und eine intelligente Speicher- und Leitungstechnik erforderlich machen. Gerade in diesem Bereich wird es auf Synergien zwischen den verschiedenen CleanTech-Feldern ankommen. Reizvolle Symbiosen sind zum Beispiel die Herstellung von Trinkwasser aus Meerwasser. Eine emissionsfreie Versorgung der Entsalzungsanlagen mit Solarstrom stellt hier sicher eine sehr beispielhafte Verbindung von zwei Umwelttechniken dar.



4. **Wie sieht Ihre Wachstumsstrategie im Bereich CleanTech aus?**

Die Bosch Solar Energy AG möchte gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften im Bereich der Silizium basierten Photovoltaik vor allem technologisch weiter vorankommen. An unserem Standort im Thüringischen Arnstadt werden wir bis 2012 zum einen unsere Zellkapazitäten mit einer neuen Fertigung nahezu verdreifachen, zum anderen werden wir dort die direkte räumliche Nachbarschaft von Produkt- und Prozessentwicklung und hochmoderner Fertigung realisieren. Dies tun wir mit dem Ziel, durch Innovationen deutlich die Wirkungsgrade zu erhöhen und diese in einer kostengünstigen Serienproduktion umzusetzen. Zur Nutzung des weltweiten Marktpotentials wird es jedoch zwingend sein, Produktions- und Entwicklungsstandorte in allen Regionen der Welt zu etablieren. Es wird also in Zukunft um eine geschickte Kombination von deutschen und außerhalb Deutschlands liegenden Standorten gehen.

5. **Wie bewerten Sie die politische Unterstützung für die CleanTech-Branche bisher – auf nationaler bzw. internationaler Ebene mit Blick auf die EU, USA und den Rest der Welt? Was kann zukünftig optimiert werden?**

Wichtig ist, dass zukünftig alle Nationen die nachhaltige Bedeutung und das langfristige Wachstumspotential dieser Branche erkennen und entsprechend in ihren Zielen einbetten. Auch in den USA ist mit Obama erstmals die Chance zu diesem Einstellungswechsel gegeben. Aber auch China hat bereits in dieser Richtung ein Programm aufgelegt. In der EU gibt es auf nationaler Ebene sehr vielfältige sinnvolle Ansätze zur Förderung dieser Branche als Wirtschaftsmotor. Musterbeispiel für eine Anschubfinanzierung ist zum Beispiel das deutsche Erneuerbare Energien Gesetz (EEG), das auch Vorbild für andere Nationen war. Allerdings darf nicht aus den Augen verloren werden, dass sich auch Umwelttechnik mittel- bzw. langfristig von selbst rechnen muss.

6. **Sind Sie der Auffassung, dass das Thema CleanTech im Bewusstsein der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft angekommen ist?**

Im Vergleich zu anderen Technologien wird der Umwelttechnik von Ökonomen und Zukunftsexperten das größte Wachstumspotential bescheinigt. Auch in Politik und Wirtschaft ist dieses Thema mittlerweile angekommen. Denn gerade in Zeiten der Weltwirtschaftskrise werden die Chancen von CleanTech, zum Beispiel für den Aufbau neuer Arbeitsplätze, erkannt und zukünftig sicher noch stärker genutzt. So ist auch die Gesellschaft sensibilisierter als in der Vergangenheit.

VII. Interview

Interview



7. Was sind wichtige Innovationen im Hinblick der Vereinbarkeit von technischem Fortschritt und Nachhaltigkeit sowie dem wachsenden Energiebedarf der Weltbevölkerung? Wo sehen Sie sinnvolle Ergänzungen?

Eine Version ist, dass möglichst jedes Haus in Zukunft energieautark sein sollte, so dass es seinen Energiebedarf mit einem Mix aus verschiedenen Techniken selbst decken kann und eventuell zu viel erzeugte Energie, z.B. ins öffentliche Stromnetz, einspeisen kann. Hier würden sich technischer Fortschritt und Umweltverträglichkeit sehr gut verbinden lassen.

8. Was zeichnet Deutschland als Standort für CleanTech aus?

Forschung, Innovation und die weltweiten Netzwerke zeichnen deutsche Unternehmen aus, die sich im Sektor Umwelttechnik bewegen. Gerade die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Forschungsinstituten hat den technologischen Fortschritt in Deutschland gefördert. Diesen Vorsprung insbesondere in der Umwelttechnik auch in Zukunft zu sichern, wird eine der größten Herausforderungen in Deutschland sein. Momentan werden zum Beispiel im Solarbereich durch die Zusammenarbeit im Spitzencluster Solarvalley Mitteldeutschland genau diese Ziele vorangetrieben. Auch Bosch Solar Energy ist in diesem Forschungsverbund aus Wirtschaft und Wissenschaft aktiv und arbeitet mit an einer Solarzelle, die mehr als 20 Prozent Wirkungsgrad haben soll.

9. Welche weiteren Ländermärkte sehen Sie als die „CleanTech-Treiber“ der Zukunft an?

Durch die zum Teil intensiveren weltweiten Klimaschutzmaßnahmen registriert die Umwelttechnik, und dabei insbesondere die Solarbranche, auch in den meisten Auslandsmärkten ein entsprechendes Marktwachstum. So rechnet der Bundesverband für Solarwirtschaft bis zum Jahresende 2009 mit einem Absatzplus in Höhe von 20 bis 30 Prozent, in den USA von mindestens 40 Prozent. In Frankreich und China werde sich der Photovoltaik-Markt binnen eines Jahres mindestens verdoppeln.

10. Wie sehen Sie die Zukunft der Photovoltaik-Industrie?

Die langfristigen Treiber der Photovoltaik-Branche bleiben unverändert: Saubere Energie, zunehmend mehr erneuerbare Energie im zukünftigen Strommix, Verknappung und Verteuerung konventionellen Stroms. Daher sehen wir diesen als attraktiven, langfristigen Wachstumsmarkt. Wir möchten gemäß unseres Leitbildes „Technik fürs Leben“ kundengerechte Produkte zu wettbewerbsfähigen Preisen als langfristiger, verlässlicher Partner in der Branche anbieten.



11. Wie will sich die Bosch Solar Energy AG mit ihren Tochtergesellschaften für die Zukunft in der Branche rüsten? Welche mittelfristigen Pläne gibt es bei Ihnen?

Bosch Solar Energy wird sich auf der Wertschöpfungskette weiter nach hinten integrieren. Mit der Erweiterung des Standortes wird auch eine eigene Modulfertigung aufgebaut. Wir bauen zudem derzeit ein Projektteam auf, um mittel- bis langfristig komplette „schlüsselfertige“ PV-Systeme anbieten zu können. Aktuell laufen allerdings lediglich erste Pilotprojekte: So haben wir gemeinsam mit der Flughafen Stuttgart GmbH vor kurzem mit dem Bau einer 955 kWp-Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Bosch-Parkhauses in Stuttgart begonnen. 4.247 monokristalline Solarmodule sollen hier auf rund 7.000 Quadratmetern Fläche bald 870.000 kWh „grünen“ Strom im Jahr erzeugen. Wir treten hier erstmalig als Generalübernehmer für Photovoltaik-Großprojekte auf und sind damit für die Errichtung des Kraftwerks von der Planung bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe verantwortlich.

12. Wie muss ein Unternehmen aufgestellt sein, damit es langfristig im umkämpften Solarmarkt bestehen kann? Wie können deutsche Hersteller ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöhen?

Aus unserer Sicht bietet neben einem guten Endkundenzugang die Integration über die gesamte photovoltaische Wertschöpfungskette das größte und nachhaltigste Potential für Unternehmen. Weiterhin werden Produktionskosten, aber auch Innovation und besonders Qualität zunehmend zu differenzierenden Faktoren. Eine effiziente Massenfertigung und globale Aufstellung werden zukünftig als Erfolgsfaktoren an Bedeutung gewinnen. In Richtung dieser Anforderungen wird sich die Bosch Solar Energy AG noch stärker entwickeln.